

Grasilda Blažienė, Laimutis Bilkis, Vilnius/Litauen

Litauische Namenforschung seit 1990

Die namenkundliche Forschung nimmt in der litauischen Sprachforschung eine wichtige Stellung ein und umfaßt die Personennamen und die Ortsnamen im weiteren Sinne. Die Namenforschung wird an den Universitäten Litauens betrieben, aber die führende Rolle übernimmt die Abteilung für Namenforschung am Institut für litauische Sprache der Akademie der Wissenschaften. Die Abteilung besitzt die größten Sammlungen der litauischen Orts- und Personennamen. An dieser Abteilung hat auch der berühmteste Namenforscher A. VANAGAS seine Tätigkeit begonnen, die von seinen Schülern erfolgreich fortgesetzt wird.

Die Personennamenforschung hat in diesem Zeitraum manches geleistet. Vor allem ist hier der Name von Vitalija MACIEJAUSKIENĖ zu nennen, eine der Mitarbeiterinnen der bis jetzt unübertroffenen zweibändigen Sammlung der litauischen Personennamen „Lietuvių pavardžių žodynas“¹ („Wörterbuch der litauischen Familiennamen“). 1991 veröffentlichte V. MACIEJAUSKIENĖ ihre Monographie „Lietuvių pavardžių susidarymas. XIII-XVIII a.“² („Die Entstehung der litauischen Familiennamen. 13-18. Jh.“). Diese Arbeit bietet einen umfassenden Überblick über die Entstehung, Bildung und Herkunft der litauischen Familiennamen. Auf der Grundlage von etwa 110 000 Personennamen, mit größter Sorgfalt aus vielen geschichtlichen Dokumenten, in erster Linie den handschriftlichen Quellen gesammelt, hat die Autorin festgestellt, daß die Entstehung der lit. Familiennamen im größeren Umfang im 17. Jh. einsetzt. Die Verfasserin äußert sich zur Stabilisierung der zweigliedrigen lit. Personenbezeichnung (der Vorname und der Familienname). Im Laufe der Zeit wurden die Litauer unterschiedlich benannt: 1) mit einem PN: *Butegeyde, Minigaylo, Waigal, Woydilo*. Das ist die älteste Schicht der Personenbezeichnung, die auch in anderen baltischen Sprachen vorkommt, z.B. im Altpreußischen. Im 15.-16. Jh. erscheinen die Taufnamen zur Personenbezeichnung: *Georgius, Kazimirus, Stanelis*, 2) mit einem PN und einem appellativischen oder beschreibenden Beinamen: *Dolgerdo capitaneo Vlnensi, Wittold Kynstutten son, Palul kowal*, mit zwei PN: *Joannes Thalimont, Bogdanus Andreiowicz, Хармонт Михайлис*, 4) mit 3 PN: *Stasius Stonaytis Eydent, Juchno Labutaitis Eydynikas*. Der produktivste Typ der Personenbe-

zeichnung ist die Bezeichnung mit zwei PN, die zur Entstehung der lit. PN seit dem 15. Jh. den wesentlichsten Beitrag geliefert hat. Die stabilisierenden lit. PN wurden von verschiedenen linguistischen und extralinguistischen Faktoren beeinflußt. Als die wichtigsten Erscheinungen des Stabilisierungsprozesses hebt V. MACIEJAUSKIENĖ die Varianten der FaN, das Weglassen der patronymischen Suffixe und die Slavisierung der FaN hervor. Große Aufmerksamkeit wird der Slavisierung der litauischen FaN gewidmet. Die Autorin stellt fest, daß die litauischen FaN folgende slavische Merkmale besitzen: 1) die FaN litauischer Herkunft haben slavische patronymische Suffixe *-avičius* und *-evičius*, z.B. *Daunoravičius*, *Debesėvičius*, *Kubilėvičius*, 2) viele litauische FaN (litauischer und fremder Herkunft) haben slavische *-sk-* Suffixe und die erwähnten patronymischen Suffixe, *Kazlāuskas*, *Lapinskas*, *Vyšniāuskas*, 3) viele litauische FaN haben Wurzeln und Stämme slavischer Herkunft, *Andrzej Sosnowski*, *Marcin Kaminski*, *Kazimierz Sobolewski*. Die lit. FaN haben auch die lit. patronymischen Suffixe *-aitis*, *-onis*, *-ūnas*, *-ėnas*. Sie werden von den Taufnamen oder anderen PN abgeleitet: *Adamaytis*, *Akmenaytis*, *Banionis*, *Budronis*, *Baltrunas*, *Kubilun*, *Kazenas*, *Gulbenas*.

Im fünften Kapitel „Die Formierung der Bezeichnung der Frauen“ wird der komplizierte Prozeß der Frauenbezeichnung zum erstenmal in der lit. anthroponymischen Literatur gründlich besprochen. In den geschichtlichen Quellen werden die Frauen sehr unterschiedlich bezeichnet. Im 16. Jh. werden die Frauen zumeist mit dem Anthroponym, das auf die Zugehörigkeit hinweist, und mit dem appellativischen Beinamen *našlė* „Witwe“ (in den nicht auf litauisch geschriebenen Dokumenten *вдова*, *wdowa*, *удова*) benannt: *Woyciechowa wdowa*, *вдова Нарковая*. Die Frauen werden mit einem, mit drei und später mit zwei PN bezeichnet. Die Bildung der zweiten und der dritten Komponente der Frauennamen ist sehr unterschiedlich. Es werden vorwiegend slavische Ableitungssuffixe (*-ova* als Bezeichnung für verheiratete Frauen, *-ovna*, *-evna* als Bezeichnung für unverheiratete Frauen) gebraucht: *Janowa Boteykowa*, *Gendruta Keturnagiowna*. In den Taufbüchern des 17.-18. Jhs. tauchen schon die lit. Ableitungssuffixe *-aičia*, *-yčia*, *-ūčia*, *-uičia* zur Bezeichnung von unverheirateten Frauen und *-ienė*, *-uvienė* zur Bezeichnung von verheirateten Frauen auf: *Ona Jurgaicia*, *Paliula Budraycia*, *Ursula Staniucia*, *Eva Augulicia*, *Katharina Cureliene*. Die Materialfülle, die Authentizität der Angaben und ihre Interpretation haben die Aufmerksamkeit nicht nur der Namenforscher, sondern auch der Baltologen und Indogermanisten geweckt. Die Verfasserin hat ein ziemlich objektives Bild über ein ungewöhnlich breites und kompliziertes Problem – die Entstehung der lit. FaN –

dargestellt. V. MACIEJAUSKIENĖ setzte ihre Forschungen auf dem Gebiet der historischen Anthroponymie fort und widmete sich erfolgreich den weiteren Fragen der Personennamenforschung. 1993 veröffentlichte sie eine umfangreiche Studie „Kriaunų parapijos XVII-XVIII a. asmenvardžiai“⁴³ („Die Personennamen der Kirchspiele Kriaunos im 17.-18. Jahrhundert“). Die Angaben (insgesamt 15 340 Namen) wurden zwei Kirchenbüchern des Kirchspieles aus den Jahren 1676-1719 entnommen. Die Verfasserin untersucht diese Benennungen sowie die Bildung und Herkunft der Personennamen und bespricht die Slavisierung der lit. PN in diesem Kirchspiel. Das Namenmaterial ist auf eine Gegend beschränkt, läßt aber interessante Schlußfolgerungen zu. Die zweigliedrige Benennung in Bezug auf die Männerbezeichnung ist in diesem Zeitraum schon zur Norm geworden. Das erste Glied dieser Benennung ist der Vorname, das zweite ein FaN: *Stanislaus Trilupis, Petrus Warekala*. Die Bildung der männlichen PN unterscheidet sich nicht wesentlich von den gegenwärtigen FaN, und mehr als die Hälfte der PN in beiden Kirchenbüchern entspricht den heutigen FaN: *Adamenas – Adoménas, Kalwelis – Kalvėlis*.

Die Bildung der weiblichen PN unterscheidet sich von der Bildung der gegenwärtigen weiblichen FaN im wesentlichen vor allem durch den Gebrauch der Suffixe. In beiden Kirchenbüchern kommen noch die slavischen Suff. *-ova, -ovna* vor, was heute nicht mehr der Fall ist. Die lit. Suff. *-yčia, -aičia, -ūčia* werden auch nicht mehr gebraucht (in den Dialekten sind sie allerdings noch heute bekannt). Der PN *Kurklaitė*, mit dem Suff. *-aitė* gebildet, ist der einzige PN in beiden Quellen, der mit dem Suff. *-aitė* abgeleitet ist, das heute zur Ableitung der PN der unverheirateten Frauen aus der Patronymika mit *-a, -as* dient. Im ersten Buch sind 44,44 % der PN litauischer Herkunft, im zweiten 40,38 %, z.B. *Alksnis, Kalnelis, Žvirblis*, die anderen PN sind aus verschiedenen Taufnamen abgeleitet: *Petrikas, Tumelis, Wayciunas*. Manche PN stammen aus slavischen Appellativen. Es kommen einige PN germanischer Herkunft vor: *Busz, Freyz, Krugas*.

In demselben Band hat V. MACIEJAUSKIENĖ noch einen Aufsatz „Lietuvių įvardijimas XIX a. pirmojoje pusėje“⁴⁴ („Die Benennung der Litauer in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts“) veröffentlicht. Die Namenforscherin betont ihre Behauptung, daß sich die zweigliedrige Benennung der lit. PN im 18. Jh. stabilisiert hat. In der 1. Hälfte des 20. Jhs. beobachtet man die Ergänzung der zweigliedrigen Benennung durch den Vaternamen: *Szymon Żadeyko Syn Piotra*. Das ist durch den Einfluß der russischen Verwaltung und durch das Benennungsmodell dieses Volkes zu erklären.

1994 verallgemeinerte V. MACIEJAUSKIENĖ ihre Untersuchungen auf dem Gebiet der lit. historischen Anthroponymie in der Habilitationsschrift „Lietuvių pavardės: raida ir kilmė“⁴⁵ („Die litauischen Familiennamen: Entwicklung und Herkunft“). In dieser Studie verfolgt sie das Ziel, umfassenden Einblick in die Erscheinung und Entwicklung der Stabilisierung der FaN zu geben. Es werden auch die Quellen der Herkunft der FaN und die Entwicklung der Frauenbezeichnungen im 16.-19. Jh. analysiert. Anhand des umfangreichen anthroponymischen Materials, gesammelt aus verschiedenen historischen Quellen, stellt die Autorin fest, daß die wichtigsten Besonderheiten der Entwicklung der lit. FaN das Weglassen der patronymischen Suffixe (Ursache: das Vererben des Familiennamens und der damit verbundene Verlust der possessiven Funktion des Suffixes), die Slavisierung der FaN und die wegen der anderen Ursachen entstandenen Varianten waren. Die Nāmenforscherin präzisiert aufgrund der Angaben der historischen Anthroponymie die Herkunft einiger gegenwärtiger FaN, die im zweibändigen „Wörterbuch der litauischen Familiennamen“⁴⁶ vorgeschlagen war. Diese Präzisierung zeugt davon, daß der Schlüssel zur zuverlässigsten Deutung der FaN in ihren historischen Belegen zu finden ist.⁷ V. MACIEJAUSKIENĖ stellt in ihrer Arbeit ein reichhaltiges, neu interpretiertes Material der lit. historischen Anthroponymie bereit und hebt neue Probleme hervor, die als künftige Forschungsrichtungen betrachtet werden können.

V. MACIEJAUSKIENĖ setzt ihre Forschungen sehr konsequent fort. 1996 bespricht sie den Einfluß der Slavisierung auf die gegenwärtigen lit. FaN im Aufsatz „Dėl lietuvių pavardžių su priesagomis *-avičius*, *-evičius* vertinimo“⁴⁸ („Zur Einschätzung der litauischen Familiennamen mit den Suffixen *-avičius*, *-evičius*“). Die Autorin vergleicht die FaN aus den Jahren 1802-1807, fixiert in den Taufregistern des Kirchspieles von Kuliai, mit den gegenwärtigen FaN dieser Gegend und kommt zur Schlußfolgerung, daß die Mehrheit dieser FaN nicht bis in die Gegenwart überlebt haben. Und umgekehrt: fast alle FaN mit dem slav. Suff. *-sk-*, verzeichnet in diesen Büchern, haben Entsprechungen in der Gegenwart. Die Beeinflussung der Slavisierung auf die gegenwärtigen Familiennamen, die mit der Hinzufügung der slav. Suff. *-ovič*, *-evič* erfolgte, sollte man eigentlich vorsichtiger einschätzen.

In der Studie „Vienkamieniai lietuviškos kilmės vardai XVI amžiuje“⁴⁹ („Die einstämmigen Personennamen litauischer Herkunft im 16. Jahrhundert“) legt V. MACIEJAUSKIENĖ eine Übersicht der einstämmigen PN litauischer Herkunft vor, aufgezeichnet mit dem ersten Glied der zweigliedrigen Bezeichnung. Es handelt sich dabei um die Abkürzungen der alten

zweigliedrigen Namen, die suffixalen Ableitungen und die appellativischen einstämmigen Namen. Die lit. Formen werden nach ihren slavischen oder lateinischen Belegen rekonstruiert. Es werden 243 litauische einstämmige Namen analysiert, 90 von ihnen sind verschwunden, 133 Namen fungieren heute als FaN und 4 als Vornamen. Der Wert der Studie beruht vor allem auf ihrem unikalen Stoff. Sie zeigt die natürliche Lage des Systems der lit. Namen bis zur Christianisierung und zu Beginn der Christianisierung.

V. MACIEJAUSKIENĖ geht in ihrem Artikel „Lietuvių pavardžių lyčių varijavimas XIX amžiuje“¹⁰ („Das Variieren der Formen der litauischen Familiennamen im 19. Jahrhundert“) auf den Gebrauch der Varianten der lit. FaN in den geschichtlichen Quellen des 19. Jhs. zurück. Die Autorin unterscheidet graphische und phonetische Varianten (*Jerzy Gaylusz – Jerzy Gaylus, Andrzej Skwirecki – Sohn Adam Swerecki*), suffixale Varianten (*Jerzy Adamanis – Jerzy Adamelis, Wincenty Czapunis – Wincenty Czeponis*), Endungsvarianten (*Stanislaw Kierezys – Stanis: Kiereyius, Kazimierz Kubillas – Kazimierz Kubiliŝ*) und Varianten, gebildet aus verschiedenen Formen desselben christlichen Namens (*Tadeusz Palulonis, Brüder Antoni Palunaf, Jan Palunaf*). Es kommen auch solche Variabilitätsfälle desselben Familiennamens vor, wenn die Bezeichnung der Person mit zwei verschiedenen FaN wiedergegeben wird: *Jacobi Szudykis alias Rynkiewicz, Augustinus Skrablinis alias Sinkiewicz*. Diese Erscheinung erklärt V. MACIEJAUSKIENĖ durch die Tendenz zur Slavisierung der FaN. Die Schreiber haben lit. FaN wahrscheinlich durch zufällige slavische FaN ersetzt.

Im Artikel „Dėl lietuvių pavardžių (asmenvardžių) klasifikavimo“¹¹ („Zur Klassifikation der litauischen Familiennamen (Personennamen)“) präsentiert die berühmteste lit. Personennamenforscherin die Probleme der Klassifikation der litauischen PN in Bezug auf ihre Herkunft. Die Verfasserin definiert den Inhalt der Begriffe *die FaN der Litauer, die litauischen FaN, genetisch-litauische FaN* und *die FaN litauischer Herkunft* und zeigt überzeugend die Möglichkeit der Klassifikation der lit. PN in Personennamen litauischer und fremder Herkunft. Einige Forscher der lit. Anthroponymie haben diese Möglichkeit bezweifelt.

Im Beitrag „Moteryų ivardijimas XIX a. istorijos šaltiniuose“¹² („Die Bezeichnung der Frauen in den historischen Quellen des 19. Jahrhunderts“) behandelt V. MACIEJAUSKIENĖ die Verschiedenartigkeit der Frauenbezeichnung, die Ursachen dieser Verschiedenartigkeit (gesellschaftliche Stellung, Abhängigkeit vom Ehemann usw.) sowie die Bildung der Frauenfamiennamen. Es wird festgestellt, daß die Bildung dieser Namen einen

ausgesprochenen slavischen Charakter hat. Die Namen werden mit slavischen Suffixen *-ovna*, *-evna* (als Bezeichnung unverheirateter Frauen) und mit *-ova*, *-eva* (als Bezeichnung verheirateter Frauen) abgeleitet. In zwei Fällen wird der Frauenfamilienname mit dem lit. Suff. gebildet: *Магдалена Бутковеня* (**Butkuvienė*), *Бенедикта Джаугене*. Die lit. Ableitungssuffixe kommen sehr selten vor. Wenige FaN weisen lit. Suff. wie *-aitė*, *-alė*, *-ytė*, *-ukė*, *-utė*, *-aičia*, *-yčia*, *-(i)ūčia*, *-ienė* auf. Der Slavisierungsprozess bei der Bildung von Frauenfamiliennamen war im 19. Jh. vorherrschend.

1995 hat sich A. BUTKUS der Personennamenforschung mit seiner Monographie „Lietuvių pravardės“¹³ („Die Spitznamen der Litauer“) angeschlossen. Dies ist eine sehr ausführliche Studie, in der 15 500 Spitznamen, gesammelt in allen Regionen Litauens, analysiert werden. Das Buch besteht aus zwei großen Teilen – der Analyse der Spitznamen und dem Wörterbuch. In der Einleitung werden einige grundsätzliche Aussagen über den Begriff und die Spezifik der Spitznamen unter den anderen PN sowie über die Probleme der Bildung der Spitznamen getroffen. Die Spitznamen werden nach ihren Entstehungsmotiven in der lebendigen lit. Sprache klassifiziert und beschrieben. Der Verfasser unterscheidet 11 Entstehungsmotive. Zu erwähnen sind folgende: Spitznamen gegeben wegen physischer Eigenschaften, aufgrund von Tätigkeit, Sprachinhalt, Charaktereigenschaften, Wohnort, Vermögenslage, Herkunft und Nationalität sowie Verwandtschaftsspitznamen, assoziative Spitznamen und unmotivierte Spitznamen. Im alphabetischen Verzeichnis der Spitznamen wird jeder Spitzname lokalisiert und mit dem Entstehungsmotiv versehen. Jeder mit der Problematik Vertraute weiß, daß solche Arbeiten eine wesentliche Bereicherung der anthroponymischen Untersuchungen darstellen. Die Monographie füllte ein noch sehr wenig untersuchtes Gebiet der Anthroponymie aus und bildete eine feste Grundlage für weitere Forschungen über die Spitznamen¹⁴.

Den Eigentümlichkeiten der Funktion der Eigennamen in der mehrsprachigen Umgebung ist die Studie von O. VAIČIULYTĖ-ROMANČUK „Tikriniai vardai Gervėčių apylinkių tarmėje“¹⁵ („Die Eigennamen in der Mundart von Gerveten“) gewidmet. In der Umgebung von Gerveten (jetzt Weißrußland) werden die Mundarten der weißrussischen, litauischen und polnischen Sprachen gebraucht, deshalb wird im Buch sehr ausführlich die phonetische und morphologische Adaptation der Familiennamen verschiedener Herkunft und das Funktionieren der FaN im offiziellen Sprachgebrauch analysiert. Nach der Beschreibung der Funktion der FaN fügt die Autorin viele Flurnamen litauischer Herkunft und ihre Entsprechun-

gen in der weißrussischen Mundart hinzu. Der größte Wert des Buches besteht darin, daß die Forschungen zur Wechselwirkung der Mundarten in der Grenzzone durch die Angaben des Namengutes erweitert werden.

Noch ein Beitrag ist erwähnenswert. Z. ZINKEVIČIUS analysiert im Aufsatz „XVII a. dvarų inventoriai – Rytų Lietuvos antroponimikos ir demografijos šaltinis“¹⁶ („Die Inventare der Güter des 17. Jahrhunderts – die Quelle der Anthroponymie und Demographie Ostlitauens“) die Schreibungen der PN und ON, die sich in den Inventaren der Güter Ostlitauens finden (1962 wurde die Sammlung der Inventare der Güter des 17. Jhs. herausgegeben). Der Autor bespricht das System der Personenbenennung und den Prozess der Slavisierung der PN. Von allen Benennungen beinhalten 51 % der zweiten Benennungsglieder Elemente der lit. Sprache. Ein Drittel der erwähnten PN sind in ihren Wurzeln litauischer Herkunft. Fast alle in den Inventaren der Güter verzeichneten ON sind litauisch, lediglich slavisiert oder abgeändert. Aufgrund dieser Angaben beweist Z. ZINKEVIČIUS, daß die besprochenen Ortschaften, im 19. und in der 1. Hälfte des 20. Jhs. weißrussifiziert und polonisiert, vor diesem Zeitraum überwiegend litauisch waren.

Auf dem Gebiet der Personennamenforschung haben sich auch andere Namenforscher verdient gemacht, deren Aufträge in der Bibliographie verzeichnet sind.

Die Ortsnamenforschung (im weiteren, zusammenfassenden Sinne) hat eine längere Tradition als die Personennamenforschung. In dem besprochenen Zeitraum erschienen auch einige Publikationen.

A. VANAGAS, einer der Initiatoren der modernen Namenforschung, vor allem der Hydronymie, entwirft im Beitrag „Upių vardai Neris ir Vilija“¹⁷ („Die Flußnamen Neris und Vilija“) ein detailliertes Bild der Geschichte des Namens des zweitgrößten Flusses Litauens, der *Neris*, die von den Polen *Vilija* genannt wird. Anhand von historischen Belegen verfolgt der Autor die Varianten des Namens *Vilija*, der in den ostslavischen Quellen seit dem 13. Jh. als *Велья*, *Велия* wiedergegeben wird. Die Wurzel *vel-* stammt aus dem Altslavischen, vgl. *велий*, *велья* „groß“. Im 16. Jh. wird der Fluß *Vilia*, im polnischen *Vilija* genannt. Ob der Name zu den anderen baltischen Hydronymen mit der Wurzel *vil-* gehören könnte, ist fraglich.

In demselben Band der „Fragen der litauischen Sprachwissenschaft“ befaßt sich A. VANAGAS in seiner Studie „Mūsų miestų vardai“¹⁸ („Die Namen unserer Städte“) mit einer Gruppe von 60 Städtenamen. Der Verfasser legt historische Belege vor, analysiert die Herkunft und Bildung der Namen. Diese Namen fanden Platz im letzten Buch von A. VANAGAS,

erschienen nach seinem Tod. In diesem Buch „Lietuvos miestų vardai“¹⁹ („Die litauische Städtenamen“) analysiert der Autor 165 Städtenamen Litauens. Die Namen für diese Forschung sind nach drei Kriterien ausgewählt worden: 1) nach dem administrativen Kriterium (die Namen der untergeordneten Republik – Rayonstädte und städtische Siedlungen), 2) nach dem historischen Kriterium (die Namen der privilegierten Städte), 3) nach dem Kriterium, dem die Urbanistik zugrunde liegt (die Namen der Orte, deren Bebauung oder Architektur bedeutsam ist). Zum ersten Mal in der Geschichte der lit. Onomastik werden die Städtenamen untersucht. Der Verfasser bespricht die Entwicklung, Bildung und Herkunft der litauischen Städtenamen. Viele Städtenamen sind hydronymischer Herkunft, z.B. *Alytus* < FIN **Alytus*, *Anykščiai* < FIN *Anykštà*, *Dotnuvà* < FIN *Dotnavà*, *Panevėžys* – Ableitung des Präf. *pa-* aus dem FIN *Nevēžis*, *Sedà* < der SN *Sedà*, *Šalčininkai* – Ableitung des Suff. *-ininkai* aus dem FIN *Šalčià*. Viele Namen sind anthroponymischer Herkunft, z.B. *Eišiškės*, Ableitung des Suff. *-iškės* aus dem PN *Eišys*, *Skuōdas* < der PN *Skuōdas*, *Šakiai*, gebildet aus dem PN *Šakys* usw. Einige Namen stammen aus Appellativen: *Linkuvà* aus dem lit. *linkis*, *liñkis* „Beugung, Bogen, Umweg, Kurve eines Flusses“, *Trakai* – aus dem lit. *tràkas* „Ort im Freien, wo Holz getrennt wird, durch Abbrennen urbar gemachte Heidefläche; Lichtung, Rodung“, *Vilkijà* – aus dem lit. *vilkijà* „Schar von Wölfen“. Die Herkunft einiger Städtenamen ist unklar. Der Name *Bābtai* hat keine Parallelen in anderen baltischen Sprachen oder in den slavischen und germanischen Sprachen. Die Wurzel ist auch unklar. Sie könnte *babt-* und *bapt-* gelautet haben. Schwer etymologisieren lassen sich auch die Namen *Kvėdarna*, *Rietavas*, *Ukmergė*. Der Verfasser schlägt in allen Fällen seine Etymologien vor, manchmal sehr vorsichtig, verwendet die Angaben der historischen Toponymie, Anthroponymie und Hydronymie. Da die Arbeit nicht abgeschlossen wurde, ist es verständlich, daß bei der Erklärung der Namen viele Probleme offen geblieben sind.

Zum Gedenken an A. VANAGAS (1934-1995) ist anlässlich seines 65. Geburtstages XLI. Band „Acta linguistica lithuanica“ erschienen, in dem die ausführliche Bibliographie der Arbeiten von A. VANAGAS vorgestellt ist.

Gut bekannt ist der Name der Namenforscherin M. RAZMUKAITĖ, die sich den litauischen Oikonymen widmet. 1993 verfolgt sie in der Studie „Oikonimų, atsirasusių iš asmenvardžių su patroniminėmis priesagomis, paplitimas Lietuvoje“²⁰ („Die Verbreitung der Oikonyme aus den Personennamen mit patronymischen Suffixen in Litauen“) die Entstehung der pluralia tantum Oikonymie mit den Suff. *-aičiai*, *-oniai*, *-onys*, *-ūnai*,

-ėnai aus den Personennamen, ihre Verbreitung und Lokalisierung. Die PN, aus denen die Oikonyme entstanden sind, haben patronymische Suffixe *-aitis*, *-onis*, *-ūnas*, *-ėnas*.

1994 bearbeitet M. RAZMUKAITĖ mit V. VITKAUSKAS „Vietovardžių kirčiavimo žodyną“²¹ („Das Akzentuationswörterbuch der Ortsnamen“). Das Wörterbuch umfaßt die Städtenamen, Siedlungsnamen, Flußnamen, Seennamen, Sumpfnamen, Berg- und Waldnamen Litauens und anderer Staaten, die mit der Geschichte Litauens verbunden sind, in denen Litauer gewohnt haben oder wohnen.

M. RAZMUKAITĖ analysiert in ihren Aufsätzen verschiedene Probleme der litauischen (baltischen) Oikonymenforschung. Im Beitrag „Kelios pastabos apie Prūsų Lietuvos priesaginės darybos (ir priesagėta) oikonomiją“²² („Einige Bemerkungen über suffixale Bildungen der Ortsnamen in Preußisch-Litauen“) berichtet die Verfasserin über die suffixalen Oikonyme des südlichen Teils von Klein-Litauen. Aufgrund der von V. KALVAITIS²³ gesammelten ON wird bewiesen, daß die Verbreitung der Suffixe der Oikonyme eine einheitliche Fläche mit den Suffixen der Oikonyme in Litauen, insbesondere im westlichen und südwestlichen Randgebiet bilden. Die Bildungsprinzipien unterscheiden sich auch kaum von den Bildungsprinzipien der suffixalen ON des westlichen und südwestlichen Randgebietes Litauens.

1998 verallgemeinert M. RAZMUKAITĖ ihre jahrelangen Forschungen in der Doktordissertation „Lietuvos priesaginiai oikonomai“²⁴ („Litauische Oikonyme suffixaler Bildung“). In dieser Arbeit werden 6 000 Oikonyme nach dem lexikalischen Status ihrer Grundwörter analysiert. So werden 4 Ableitungsgruppen unterschieden: suffixale Oikonyme aus Appellativen, suffixale Oikonyme aus Hydronymen, aus anderen Oikonymen, aus Anthronymen und appellativischen Personenbezeichnungen. Die Suffixe werden nach ihrer Produktivität und Verbreitung charakterisiert. Das universalste und produktivste Suff. ist *-išk-* (*-iškė*, *-iškės*, *-iškis*, *-iškiai*). Seine Ableitungen bilden 65 % aller suffixalen Oikonyme. Jeder suffixale Oikonym enthält das Grundwort, und das ist in vielen Fällen schon der Anfang der Etymologie.

1999 behandelt M. RAZMUKAITĖ im Aufsatz „Priesaginiai oikonomai iš asmenvardžių ir apeliatyvinių asmenų pavadinimų“²⁵ („Von Anthroponymen und appellativischen Personenbezeichnungen abgeleitete suffixale Oikonyme“) Suffixe, von denen die Oikonyme abgeleitet sind, und Lexeme, von denen die Oikonyme abgeleitet sind. Die Autorin stellt fest, daß für diese Ableitung 38 Suffixe (darunter 9 slavische) verwendet werden. Sie bespricht die Anthroponyme, von denen Oikonyme abgeleitet wer-

den, die Derivate mit dem possessiven Suff. *-išk-* sowie die mit dem Suff. *-inė*, das Ortsmerkmale, Possessivität und Zugehörigkeit ausdrückt. Aufmerksamkeit wird auch den produktivsten Suffixen slavischer Herkunft *-ava*, *-avas* geschenkt. M. RAZMUKAITĖ unterstreicht, daß diese Derivate ihre Verbreitung in Litauen nach dem slavischen Oikonym-bildungsmodell am Ende des 16. Jahrhunderts gefunden haben.

Den Anfang der Untersuchungen litauischer Helonyme stellen zwei Beiträge von L. BILKIS dar. Der Begriff der Helonyme, ihre Bestandteile, das Verhältnis mit anderen Klassen der ON werden im Beitrag „Lietuvių helonimai: termino teikimas, sąvoka, vieta toponiminėje sistemoje“²⁶ („Litauische Helonyme: der Terminus, der Begriff, der Platz im toponymischen System“) besprochen.

Im zweiten Beitrag „Dėl lietuvių senųjų helonimų“²⁷ („Zu den alten litauischen Helonymen“) werden einige Namen der Sumpforte (*Ais-uōlis*, *Āliai*, *Drag-ilys*, *Lam-ōčiai*, *Sar-ajai* u.a.) in den Kontext der indogermanischen Ortsnamen einbezogen.

In der Doktordissertation „Lietuvių priesaginės darybos helonimai“²⁸ („Litauische Helonyme suffixaler Bildung“) beginnt L. BILKIS mit der ausführlicheren Untersuchung der bis jetzt nicht berücksichtigten Klasse der ON – der Helonyme. Der Verfasser hat die Dissertation bei A. VANAGAS begonnen und nach seinem Tode bei V. MACIEJAUSKIENĖ fortgesetzt. L. BILKIS bespricht den Terminus, die Bestandteile der Helonyme, das Verhältnis der Helonyme und Flurnamen. Zum Gegenstand der Forschung ist die Suffigierung der Helonyme geworden. Der Autor stellt 10 500 suffixale Helonyme fest, die 15–17,5 % aller Namen der Sumpforte ausmachen. Es werden Schlußfolgerungen über die Produktivität der Suffixe, ihre Verbreitung, über die Lexik und Morphologie der Grundwörter gezogen. Die Zahl der Suffixe, die bei der Bildung der Helonyme gebraucht sind, ist sehr groß und beträgt 196 Suffixe. Diese Dissertation hat die Perspektivität der Helonymenforschung und anderer Ortsnamenklassen, die bis jetzt nicht untersucht worden waren, aufgezeigt.

In der Studie „Lietuvių priesaginiai deminutyviniai helonimai“²⁹ („Die suffixalen diminutiven Helonyme im Litauischen“) leistet L. BILKIS den weiteren Beitrag zur Forschung der Helonyme. Der Autor unterscheidet zwei Gruppen durch Suffigierung gebildeter diminutiver Helonyme: 1) diminutive echte Helonyme, deren Grundwort ein Appellativum ist: *Pievai* < *pieva* „Wiese“, *Tyr-ai* < *tyras* „Morast“, *Verden-ėlė* < *verdėnė* „Quelle“; 2) diminutive bzw. possessive Helonyme, die von anderen Toponymen abgeleitet sind: *Akluš-ėlė* < *Aklušė*, *Kerbal-ėlis* < *Kerbalys*,

Judamišk-ūtis < *Jūdamiškis*. Es werden diminutive Ableitungssuffixe und ihre Verbreitung besprochen.

Von anderen toponymischen Beiträgen ist vor allem die Studie von S. KARALIŪNAS „Lietuvos vardo kilmė“³⁰ („Die Herkunft des Namens Litauen“) zu erwähnen. Anhand von sprachlichen und historischen Angaben schlägt der Autor eine neue Hypothese der Herkunft des Names Litauen vor. Nach S. KARALIŪNAS kann der Name *Lietuvà* nicht aus dem FIN **Lietavà* (diese Herkunftsversion des Namens *Lietuvà* wurde in den letzten Jahren von den Sprachwissenschaftlern als die zuverlässigste angesehen), sondern aus dem Appellativum **lietava*, **lietuva* in der Urbedeutung „Truppe von Kriegern, Heer“ hergeleitet werden. Diese Hypothese wurde von den Sprachwissenschaftlern und Historikern heftig diskutiert. Es wurde nach Argumenten zugunsten der alten und der neuen Hypothese gesucht.

Der berühmte Linguist S. KARALIŪNAS zeichnet sich durch neue interessante Ideen aus. In seinem Beitrag „Etnonimo *gudai* kilmė“³¹ („Die Herkunft des Ethnonyms *gudai*“) geht S. KARALIŪNAS den Hypothesen der germanischen und slavischen Herkunft nach und betrachtet lit. *gūdas* „Weißrusse; manchmal Pole oder Russe“ als die Substantivierung des Adjektivs *guda-* „klar, hell, durchsichtig; klein, gering; einfach, schlecht, minderwertig, niedrig; vernachlässigt“.

V. GARLIAUSKAS verfolgt „Lietuviškas oikonimūlytis nelietuviškuose XVI-XIX a. šaltiniuose“³² („Die litauischen Formen der Oikonyme in den nichtlitauischen Quellen des 16.-19. Jahrhunderts“). Der umfangreiche onomastische Stoff wird unter dem Aspekt des Funktionierens der litauischen Formen in nichtlitauischen historischen Quellen untersucht. Der Verfasser analysiert die Quellen, erklärt die Gebrauchsgründe, gibt eine Übersicht über die Kasus der litauischen Formen und die Eigenschaften ihrer Schreibungen. Diese Studie macht sehr ausführlich mit der Form und dem Inhalt der Quellen bekannt, aus denen die Angaben der lit. Oikonyme (und Onyme) gesammelt wurden.

Zwei Bände sind den ON von Kleinlitauen gewidmet. Es handelt sich hier um die Monographien des Exillitauers und Philologen V. PĖTERAITIS „Mažoji Lietuva ir Tvanksta“³³ („Kleinlitauen und Tvanksta“) und „Mažosios Lietuvos ir Tvankstos vietovardžiai“³⁴ („Die Ortsnamen von Kleinlitauen und Tvanksta“). In der ersten Monographie werden 970 baltische Hydronyme vom Königsberger Gebiet und von Kleinlitauen analysiert. Der Autor legt das etymologische Wörterbuch der Hydronyme vor, untersucht die Bildung und die Semantik. V. PĖTERAITIS unterscheidet

die neueren Gewässernamen, die von den PN (z.B. *Baūkštė* < *Baukštys*, PN, *Griežà* < *Griežys*, PN, *Lāpiškė* < *Lāpas*, PN) oder von den Appellativen (z.B. *Upýtė*, *Žiōgis*, *Pjaunė*, *Akēlė*) abgeleitet sein könnten. Die zweite Gruppe der Hydronyme nennt V. PÉTERAITIS baltische GN. Bei ihrer Analyse weist der Autor auf die Entsprechungen gemeinsamer Herkunft hin, die im großen Territorium vom Unterlauf der Oder bis zum Oberlauf der Wolga zu finden sind. Auf diese Weise werden etwa 50 GN Kleinlitauens entdeckt, die ihre Entsprechungen nicht nur auf den gegenwärtigen Territorien Litauens und Lettlands, sondern auch am Oberlauf des Nemunas und der Neris (in Weißrussland), am Oberlauf der Flüsse Berezina, Pripetė, Desna, Seim, Dnepr, Wolga und Oka haben (z.B. *Galdāpė* – *Gelda* – *Žaldibka*, *Labinis* – *Labēlis* – *Labesna*, *Výžupė* – *Vīžupe* – **Vizna* – *Wisne* – *Vyženka*). Etwa 90 GN Kleinlitauens gehören der Meinung des Autors nach zu der Schicht der urbaltischen (indogermanischen) ON (*Agilā*, *Agnýtė*, *Dravantā*, *Isra*, *Sarupė* u.a.). Ausführlich werden die GN besprochen, die auf die Kontakte der Balten mit Ilyren, Thraken und Daken, Germanen, Slaven und Finnougren hinweisen. V. PÉTERAITIS lehnt die Hypothesen über die finnougriische Herkunft der GN Kleinlitauens ab. Die anderen Forscher haben auf diesem Gebiet 20 Finnougriismen gefunden. Nach V. PÉTERAITIS haben 12 von ihnen Entsprechungen in den verwandten indogermanischen Sprachen und sind Nachlaß der Indogermanen, 4 sind anthroponymischer Herkunft. Der Autor betrachtet in vielen Fällen die Meinung der anderen Namenforscher skeptisch, insbesondere im Zusammenhang mit den Erklärungen der Herkunft. Andererseits unterliegen viele Etymologien von V. PÉTERAITIS dem Zweifel oder sind nicht begründet.

Nach 5 Jahren veröffentlichte V. PÉTERAITIS seine zweite Monographie über die ON desselben Gebiets. Zugrunde liegt das etymologische Wörterbuch, das 4 000 Namen von Siedlungen umfaßt. Die Namen sind aus verschiedenen Quellen gesammelt. Der Autor stützt sich auf die Arbeiten seiner Vorgänger V. KALVAITIS, G. GERULLIS und J. F. GOLDBECK. Jedes baltische Oikonym ist mit der deutschen oder slavischen Variante des Namens versehen. Im Anhang findet sich das alphabetische Verzeichnis der deutschen, polnischen und russischen Varianten.

Die beiden Arbeiten von V. PÉTERAITIS sind wertvolle Denkmäler der baltischen Kultur dieses Gebietes.

Mit den altpreussischen ON befaßt sich G. BLAŽIENĖ. In vielen Beiträgen untersucht sie die ON des Samlandes. Die Autorin hat viele Namen in den gedruckten und handschriftlichen Quellen entdeckt, die bei G. GERULLIS und anderen Forschern nicht vorkommen³⁵. G. BLAŽIENĖ behan-

delt auch Bildung und Herkunft der altpreussischen ON³⁶. Aus ihrer Dissertation „Die Ortsnamen des Samlandes“ ist der 2. Sonderband der Reihe *Hydronymia Europaea* hervorgegangen, in dem die alten baltischen ON des Samlandes untersucht werden.

Nicht alle Aufsätze zu den Fragen der Onomastik sind hier erwähnt worden. Es wurde versucht, die Veröffentlichungen zu erwähnen, deren Erscheinung die Entwicklung der lit. onomastischen Forschungen beeinflusst hat.

Viele von den genannten Namenforschern setzen ihre Untersuchungen fort. Leider fehlt es in Litauen an Forschungsprojekten, die so erfolgreich in der Bundesrepublik Deutschland sind, und an theoretischen Arbeiten.

Große Hoffnungen werden auf junge Wissenschaftler gesetzt. Einige Dissertationen sind in Arbeit. N. TALUNTYTĖ schreibt über die alten ON der Stadt Kaunas und ihrer Umgebung, A. RAGAUSKAITĖ und A. ŽEMIENĖ besprechen die Fragen der historischen Anthroponymie, D. DELTUVIENĖ behandelt die ON in Kleinlitauen usw.

In der Abteilung für Namenforschung am Institut für litauische Sprache hat man mit einer der wichtigsten Arbeiten auf dem Gebiet der lit. Onomastik, mit dem „Wörterbuch der litauischen Ortsnamen“, begonnen. Der wissenschaftliche Rat des Institutes bestätigte sein Konzept (Autor A. VANAGAS) und die methodischen Hinweise zur Durchführung (Autoren V. MACIEJAUSKIENĖ, L. BILKIS). Die ersten ON werden jetzt behandelt. Der erste Band soll in 4 Jahren erscheinen. Das Wörterbuch wird die ON, gesammelt aus der lebendigen lit. Sprache, umfassen. Die Kartothek, die sich in der Abteilung befindet, ist einmalig. Die Kartei, deren Anfang mit der wissenschaftlichen Tätigkeit von K. BŪGA zusammenfällt, enthält 600 000 ON – Siedlungsnamen, Gewässernamen, Flurnamen u. a. Alle ON wurden nach den gleichen Anforderungen gesammelt, die benannten Objekte werden lokalisiert. Jedem ON, der als Stichwort erscheint, folgen alle ON derselben Herkunft. Das Wörterbuch wird also ein etymologisches Wörterbuch sein. In diesem Wörterbuch wird auch die Bildung der ON berücksichtigt. Die ON derselben Herkunft werden nach ihrer Bildung geordnet – zuerst einfache ON, dann die Ableitungen der Endungen, die suffixalen Ableitungen, zusammengesetzte und zusammengerückte ON. Das Wörterbuch wird mehrbändig sein, die Arbeit an ihm wird mehrere Jahrzehnte dauern. Die Erscheinung jedes Bandes sollte die Baltistik und Indogermanistik um neue wertvolle Angaben bereichern und das Interesse der Namenforscher verdienen.

Bibliographie im Aufsatz nicht erwähnter Beiträge

- L. BILKIS, Dėl lietuvių upėvardžio *Pamalgebala* kilmės (Zur Herkunft des litauischen Flussnamens *Pamalgebala*), in: *Baltistica* XXXII (1), Vilnius 1997, 117-118.
- J. ČIRŪNAITĖ, Baltiški LDK kariuomenės dokumentų antroponimai (Die baltischen Anthroponyme aus den Dokumenten der Armee des Großfürstentums Litauens), in: *Darbai ir Dienos* 10 (19), Kaunas 1999, 69-78.
- D. DELTUVIENĖ, Dėl Mažosios Lietuvos vietovardžių su *-kehmen / -keimen* ir *-lauken* (Zu den zusammengesetzten Ortsnamen Klein-Litauens mit *-kehmen / -keimen* und *-lauken*), in: *Acta linguistica lithuanica. Lietuvių kalbotyros klausimai* XLI, Vilnius 1999, 101-107.
- V. DROTVINAS, Mažosios Lietuvos vardyno šaltiniai Vokietijos archyvuose (Die Quellen der litauischen Onomastik Klein-Litauens in den Archiven Deutschlands), in: *Lietuvių kalbotyros klausimai* XXXVIII, Vilnius 1997, 81-87.
- V. DROTVINAS, Martyno Mažvydo bendrapavardžiai (Die Namensvetter von Martynas Mažvydas), in: *Baltistica* XXXIII (1), Vilnius 1998, 119-121.
- E. GRINAVECKIENĖ, Vidžių apylinkių lietuviškos kilmės vietovardžiai (Die Ortsnamen litauischer Herkunft in der Umgebung von Vidžiai), in: *Lietuvių kalbotyros klausimai* XXXII, Vilnius 1993, 21-33.
- L. GRUMADIENĖ, Benekainių apylinkių antroponimija (Die Anthroponymie in der Umgebung von Benekainys), in: *Lietuvių kalbotyros klausimai* XXX, Vilnius 1993, 82-94.
- S. KARALIŪNAS, Скирстомони „Skirsnemune“, in: *Baltistica* XXVI (1), Vilnius 1990, 56-58.
- V. MACIEJAUSKIENĖ, Antano Salio „Kalendoriniai vardai“ (Kalendernamen von Antanas Salys), in: *Lietuvių kalbotyros klausimai* XXXIV, Vilnius 1994, 72-74.
- V. MAŽIULIS, Dėl pavardės *Daukšà* (Zum Familiennamen *Daukšà*), in: *Baltistica* XXXIII (2), Vilnius 1998, 154.
- I. MICKIENĖ, Dėl Lietuvos asmenvardinės kilmės vietovardžių darybos (Zur Bildung der litauischen Ortsnamen anthroponymischer Herkunft), in: *Lituanistica* 3 (31), Vilnius 1997, 84-90.
- A. RAGAUSKAITĖ, XVI a. II pusės Kauno miestiečių lietuviškos kilmės asmenvardžiai (Personennamen litauischer Herkunft der Kaunaser Städter aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts), in: *Acta linguistica lithuanica. Lietuvių kalbotyros klausimai* XLI, Vilnius 1999, 145-158.
- M. RAZMUKAITĖ, Priesaginiai Lietuvos oikonimai iš asmenvardžių (Die von Anthroponymen abgeleiteten litauischen suffixalen Oikonyme), in: *Baltistica* XXXII (1), Vilnius 1997, 111-116.
- N. TALUNTYTĖ, Senieji Kauno vietovardžiai (Die alten Ortsnamen der Stadt Kaunas), in: *Darbai ir Dienos* 10 (19), Kaunas 1999, 79-90.
- A. VANAGAS, Miesto vardas *Simnas* (Der Stadtname *Simnas*), in: *Lituanistica* 2 (14), Vilnius 1993, 52-53.
- A. VANAGAS, Pietryčių Lietuvos vietovardžiai (Die Ortsnamen im südöstlichen Litauen), in: *Lietuvos rytai*, Vilnius 1993, 30-41.
- A. VANAGAS, Miesto vardas *Kretingà* (Der Stadtname *Kretingà*), in: *Lietuvių kalbotyros klausimai* XXXIV, Vilnius 1994, 162-165.
- A. VANAGAS, Miesto vardas *Kvėdarna* (Der Stadtname *Kvėdarna*), in: *Baltistica* XXIX(1), Vilnius 1994, 91-93.

- A. VANAGAS, Prof. A. Salys ir Pavardžių bei vietovardžių komisija (Prof. A. Salys und die Kommission für Familien- und Ortsnamen), in: Lietuvių kalbotyros klausimai XXXIV, Vilnius 1994, 64-71.
- A. VANAGAS, Kaimo vardas *Stabaunỹčius* (Der Dorfname *Stabaunỹčius*), in: Lietuvių kalbotyros klausimai XXXVI, Vilnius 1996, 71-73.
- A. VIDUGIRIS, Lazūnų krašto vietovardžiai (Toponymie im Gebiet von Lazūnai), in: Acta linguistica lithuanica. Lietuvių kalbotyros klausimai XLI, Vilnius 1999, 202-222.
- V. VITKAUSKAS, Apie vieną žemaičių oikonomiją (Über ein niederlitauisches Oikonym), in: Lietuvių kalbotyros klausimai XXXII, Vilnius 1993, 238-239.
- A. ŽEMIENĖ, Ragainės apskrities XVIII a. pab. - XIX a. pr. vyrų pavardžių daryba (Die Bildung von Familiennamen von Männern im 18.-19. Jh. in Ragnit), in: Acta linguistica lithuanica. Lietuvių kalbotyros klausimai XLI, Vilnius 1999, 223-231.

Anmerkungen

- 1 Lietuvių pavardžių žodynas, Bd. 1-2, Vilnius 1985-1989.
- 2 V. MACIEJAUSKIENĖ, Lietuvių pavardžių susidarymas. XIII-XVIII a., Vilnius 1991, 320 S.
- 3 V. MACIEJAUSKIENĖ, Kriaunų parapijos XVII-XVIII a. asmenvardžiai, in: Lietuvių kalbotyros klausimai XXXII, Vilnius 1993, 34-99.
- 4 V. MACIEJAUSKIENĖ, Lietuvių įvardijimas XIX a. pirmojoje pusėje, in: Lietuvių kalbotyros klausimai XXXII, Vilnius 1993, 100-113.
- 5 V. MACIEJAUSKIENĖ, Lietuvių pavardės: raida ir kilmė. Habilitacinis darbas, pateiktas humanitarinių mokslų kalbotyros krypties habilituoto daktaro laipsniui gauti, Vilnius 1994, 106 S.
- 6 S. Anm. 1.
- 7 Im Aufsatz „Dėl kai kurių lietuvių pavardžių lyčių bei jų etimologijų“ („Zur einigen Formen der litauischen Familiennamen und ihrer Etymologien“) in: Baltistica XXIX (2), Vilnius 1994, 195-206 unterscheidet V. MACIEJAUSKIENĖ auch die Bedeutung der historischen Quellen für die Feststellung der Grundform der FaN und für ihre Etymologie.
- 8 V. MACIEJAUSKIENĖ, Dėl lietuvių pavardžių su priesagomis *-avičius*, *-evičius* vertinimo, in: Lietuvių kalbotyros klausimai XXXVI, Vilnius 1996, 60-70.
- 9 V. MACIEJAUSKIENĖ, Vienkamieniai lietuviškos kilmės vardai XVI amžiuje, in: Darbai ir Dienos 4(13), Kaunas 1997, 111-133.
- 10 V. MACIEJAUSKIENĖ, Lietuvių pavardžių lyčių varijavimas XIX amžiuje, in: Lituania 2(30), Vilnius 1997, 71-88.
- 11 V. MACIEJAUSKIENĖ, Dėl lietuvių pavardžių (asmenvardžių) klasifikavimo, in: Baltistica XXXII (2), Vilnius 1997, 101-109.
- 12 V. MACIEJAUSKIENĖ, Moterų įvardijimas XIX a. istorijos šaltiniuose, in: Acta linguistica lithuanica. Lietuvių kalbotyros klausimai XLI, Vilnius 1999, 108-144.
- 13 A. BUTKUS, Lietuvių pravardės, Kaunas 1995, 464 S.
- 14 Im Beitrag „Lietuvių pravardžių struktūra. (*i*)*u*- ir *u*- kamieniai“ („Die Struktur der Spitznamen der Litauer. (*i*)*u*- und *u*-Stämme“) in: Darbai ir Dienos 10 (19), Kaunas 1999, 91-100 behandelt A. BUTKUS die Strukturanalyse der (*i*)*u*- und *u*-stämmigen Spitznamen. Die Spitznamen werden nach der Bildung, nach dem morphologischen und semantischen Status der Grundwörter klassifiziert.
- 15 O. VAIČIULYTĖ-ROMANČUK, Tikriniai vardai Gervėčių apylinkių tarmėje, Vilnius 1996, 160 S.

- 16 Z. ZINKEVIČIUS, XVII a. dvarų inventoriai – Rytų Lietuvos antroponimikos ir demografijos šaltinis, in: Lietuvių kalbotyros klausimai XXXIX, Vilnius 1997, 63-80.
- 17 A. VANAGAS, Upių vardai Neris ir Vilija, in: Lietuvių kalbotyros klausimai, XXXII, Vilnius 1993, 230-237.
- 18 A. VANAGAS, Mūsų miestų vardai, in: Lietuvių kalbotyros klausimai, XXXII, Vilnius 1993, 176-229.
- 19 A. VANAGAS, Lietuvos miestų vardai, Vilnius 1996, 322 S.
- 20 M. RAZMUKAITĖ, Oikonomų atsiradusių iš asmenvardžių su patroniminėmis priesagomis, paplitimas Lietuvoje, in: Lietuvių kalbotyros klausimai XXXII, Vilnius 1993, 133-165.
- 21 M. RAZMUKAITĖ, V. VITKAUSKAS, Vietovardžių kirčiavimo žodynas, Vilnius 1994, 223 S.
- 22 M. RAZMUKAITĖ, Kelios pastabos apie Prūsų Lietuvos priesaginės darybos (ir priesagėtą) oikonomiją, in: Lietuvių kalbotyros klausimai XXXVI, Vilnius 1996, 74-82.
- 23 W. KALWAITIS, Lietuvosvėzų Wardų Klėtele, Tilžėje 1910, 117 S.
- 24 M. RAZMUKAITĖ, Lietuvos priesaginiai oikonomai. Daktaro disertacija, Vilnius 1998, 100 S.
- 25 M. RAZMUKAITĖ, Priesaginiai oikonomai iš asmenvardžių ir apeliatyvinių asmenų pavadinimų, in: Acta linguistica lithuanica. Lietuvių kalbotyros klausimai XLI, Vilnius 1999, 159-201.
- 26 L. BILKIS, Lietuvių helonimai: termino teikimas, sąvoka, vieta toponiminėje sistemoje, Lituania 1(29), Vilnius 1997, 35-57.
- 27 L. BILKIS, Dėl lietuvių senųjų helonimų, Lituania 3(31), Vilnius 1997, 54-65.
- 28 L. BILKIS, Lietuvių priesaginės darybos helonimai. Daktaro disertacija, Vilnius 1998, 223 S.
- 29 L. BILKIS, Lietuvių priesaginiai deminutyviniai helonimai, in: Acta linguistica lithuanica. Lietuvių kalbotyros klausimai XLI, Vilnius 1999, 51-94.
- 30 S. KARALIŪNAS, Lietuvos vardo kilmė, in: Lietuvių kalbotyros klausimai XXXV, Vilnius 1995, 55-91.
- 31 S. KARALIŪNAS, Etnonimo *gudai* kilmė, in: Darbai ir Dienos 10 (19), Kaunas 1999, 7-54.
- 32 V. GARLIAUSKAS, Lietuviškos oikonomų lytys nelietuviškuose XVI-XIX a. šaltiniuose, in: Lietuvių kalbotyros klausimai XL, Vilnius 1998, 123-204.
- 33 V. PĖTERAITIS, Mažoji Lietuva ir Tvanksta, Vilnius 1992, 456 S.
- 34 V. PĖTERAITIS, Mažosios Lietuvos ir Tvankstos vietovardžiai, Vilnius 1997, 607 S.
- 35 G. BLAŽIENĖ, Nauji prūsų vardyno duomenys, in: Baltistica XXX(2), Vilnius 1995, 93-104. Die neu entdeckten Namen werden auch in diesen Aufsätzen besprochen: G. BLAŽIENĖ, Zu den altpreuussischen Ortsnamen des Samlandes, in: Darbai ir Dienos 10 (19), Kaunas 1999, 59-69; G. BLAŽIENĖ, Sembos vietovardžiai Rytprūsijų foliantuose, in: Acta linguistica lithuanica. Lietuvių kalbotyros klausimai XLI, Vilnius 1999, 96-100.
- 36 G. BLAŽIENĖ, Dėl XVI-XVII amžiaus Sembos vietovardžių, in: Baltistica, V priedas, Vilnius 1998, 59-79 (In diesem Aufsatz werden die Suff. *-ain- und *-ein- besprochen); G. BLAŽIENĖ, Die altpreuussischen Ortsnamen anthroponymischer Herkunft, in: Colloquium pruthenicum secundum, Kraków. Universitat 1998, 25-37.